

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 56.

Neuenbürg, Samstag den 13. Mai

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., anwärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. bei Redakt.-Ausf. 3 kr. Anzeigen welche Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Durch Deutschland flog ein heller Klang  
Vom Süden bis zum Norden,  
Ein Ehrenklang, ein Freiheitsklang  
Ist laut geklungen worden.

Mit diesem Glauben zieh'n wir aus  
Als rechte deutsche Brüder,  
In Deutschland stand der Freiheit Haus,  
Wir bau'n es tapfer wieder,

In Fahr und Todesflammen  
Wir bau'n es fahn zusammen,  
Kein Teufel reißt es nieder.  
(E. M. Arndt.)

### Amtliches.

#### Holz - Verkauf.

Revier Schwann.  
Montag den 15. Mai  
Vormittags 10 Uhr

Kommen auf dem Rathhaus in Conweiler  
aus den Abtheilungen Volzemer Stein und  
Hagelwald zum Verkauf:

- 65 Stück Lang- und Klotzholz,
- 2 3/4 Klafter Nadelholzscheiter,
- 3/4 " " Prügel,
- 1 3/4 " buchene Scheiter.

Revier Schwann.

#### Wiesen-Verpachtung.

Am Dienstag den 16. d. M.  
Morgens 8 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei nach-  
stehende Wiesenparzellen auf 5 Jahre ver-  
pachtet:

- Parz. No. 269 mit  
1 1/2 Morgen Markg. Dennach,
  - Parz. Nr. 241 mit  
1  
2 Morgen Markg. "
  - Parz. Nr. 621 u. 622 mit  
2 1/2 Morgen Markg. Dobel,
  - Parz. Nr. 268 obere Hälfte mit  
7/8 Morgen Markg. Dennach
- sämmtliche im Enzthal belegen.  
Schwann den 10. Mai. 1871.  
R. Revieramt.

Neuenbürg.

#### Nutzholz-Verkauf.

Am Mittwoch, d. 17. Mai, Vormit-  
tags 10 Uhr auf dem Rathhause hier aus  
den Staatswaldungen Hgenberg, Hohrain,  
Happei, Eisenriß, Hummelrain, Weinsteige  
und Dachsbau:

- 6 20r.
- 14 25,,
- 39 30,,
- 31 35,,
- 41 40,,
- 23 45,,
- 29 50,,
- 24 55,,
- 33 60,,
- 23 65,,
- 1 75,,

mit 15682 G.

3 80r.  
und  
98 Klöße

mit 15682 G.

Den 8. Mai 1871.

Stadtschultheißenamt.  
Wesinger.

Salmbach.

Auf dem Wege nach Kapfenhardt ist  
eine schwere

#### Wagenkette

gefunden worden. Der Eigenthümer hat  
solche binnen 8. Tagen hier abzuholen,  
widrigenfalls zu Gunsten des Finders ver-  
zügt wird.

Am 8. Mai 1871.

Schultheißenamt.  
Wagner.

Birkenfeld.

#### Jagd-Verpachtung.



Die hiesige Gemeindejagd  
auf einem Flächengehalt von  
2776 Morgen wird am  
Samstag den 20. Mai  
Vormittags 9 Uhr

für 3 und nach Umständen 6 Jahren auf  
dem hiesigen Rathhaus verpachtet.

Den 11. Mai 1871.

Schultheißenamt.  
Wagner.

#### Privatnachrichten.

Dobel.

#### Todes-Anzeige.



Berwandten und Bekannten  
gebe ich die traurige Nachricht,  
daß gestern Nacht 10 Uhr  
mein lieber Mann

G. Fr. Rothfuß,  
Ackerer,

nach mehrwöchentlichen Brust- und Lungen-  
leiden, 71 Jahre alt, sanft im Herrn ent-  
schlafen ist.

Den 11. Mai 1871.

Charlotte Rothfuß.

Beerdigung: Sonntag Vormittags 10 Uhr.

Neuenbürg.

Eine Wohnung mit 3 oder 4  
Zimmern hat in 3 Wochen oder auf Jacobi  
zu vermieten

J. Bäuerle,  
Kupferschm. & Flaschn.

Ulm a. D.

#### Ulmer Münsterbau-Loose

à 35 kr. per Stück

bei 10 Stück 1 Freiloos verendet unter  
Nachnahme oder franko Einlieferung des  
Betrages

Wilhelm Stöckle.

Birkenfeld.

800 fl. Pflugschaftsgeld werden  
gegen gesetzliche Sicherheit  
ausgeliehen durch  
Philipp Göll, Bauer.

Ca. 100 Ellen

#### Leinentuch

(selbstgebleichtes) sind feil, wo sagt die  
Redaktion.

Neuenbürg.

250 fl. Pflugschaftsgeld werden  
gegen gesetzliche Sicherheit  
ausgeliehen bei  
Chrn. Meßger.

Pforzheim.

#### Säger-Gesuch.

Auf meine Sägmühle in Pforzheim  
suche ich einen tüchtigen zuverlässigen Säger,  
welchem die Leitung des Geschäfts mit  
Ruhe übertragen kann.

Zeugnisse werden verlangt und wäre  
Cautionstellung erwünscht.

G. F. Burghardt.

Pforzheim.

#### Essighefe

mit sehr guter Triebkraft verkauft fort-  
während zu 30 kr. per Maas.

Gg. Scheytt, Bäcker.  
Teimplingsstraße 3.

# Bierbrauerei & Gasthaus

zur Marzeller Mühle.



Da ich obiges Etablissement übernommen und am 15. d. M. beziehen werde, so empfehle ich solches einem geehrten Publikum hiermit ergebenst.  
Lagerbier, feinste Weine, gute Küche (Forellen), billige Achtungsvoll

Julius Gräfle.

## Die Preussische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin

versichert Früchte, Aeps, Hopfen, Wein nebst sonstigen Felderzeugnissen gegen Hagel-schaden. Die Prämien sind fest und billig; Nachschüsse finden nicht statt. Die Schäden werden stets unter Beziehung von Bezirks-Deputirten in rechtlicher Weise abgeschätzt und binnen Monatsfrist nach Feststellung prompt bezahlt.

Die besonderen Vortheile, welche diese Gesellschaft ihren Versicherten bietet, sind in deren Prospekten abgedruckt. Dieselben werden nebst Antragsformularen von dem unterzeichneten Agenten gratis abgegeben; welcher auch zu jeder weiteren Auskunft, sowie zur Aufnahme der Versicherungen sich bereit erklärt.  
in Gräfenhausen: Werkmeister Kammerer.

Wildbad.

Einem kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre  
Schreiner Schulmeister.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.



Sonntag den 14. früh 6 Uhr hat der erste Zug und Montag den 15. Abends 7 Uhr der zweite Zug auszurücken.  
Kopfbedeckung Mütze.  
Das Commando.

Höfen.

20 Ctr. halb Haber, halb Dinkel

### Stroh

hat zu verkaufen

Lustnauer.

Neuenbürg.

Einem gebrauchten

### Wagen

mit hölzernen Achsen, einen neuen ein-spännigen

### Wagen

mit eisernen Achsen und ein neues

### Kinderräder

hat billig zu verkaufen.

E. Blais, Schmiedm.

600 fl.

können bis den 23. d. M. gegen zweifache Versicherung ausgeliehen werden. wo sagt die Redaktion.

### Zimmer-Gesellen.

5-6 finden auf dem Rothenbachwerk bei Zimmermeister Proß, nebst gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Auch nimmt derselbe einen jungen geordneten Menschen in die Lehre.

Schreiben an einen Verkäufer des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-syrups:

Memmingen, Amt Meßkirch, 13. M. 1870.

Geehrter Herr Mohr! Ich ersuche Sie, mir abermals 2 Flaschen Brust-syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit immer mehr überzeuge.

Hochachtungsvoll C. Ruf, Pfarrer.

Stets echt bei

Carl Bürgenstein in Neuenbürg.

Gust. Suppold in Wildbad.

Neuenbürg.

Einem geeigneten jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre

Friedr. Schünthaler, Schmid.

Hohen Behörden und Vorständen

### Bade-Direktionen,

Actien-Gesellschaften u. Bank-Instituten.

Dem gesammten Handelsstande,

Industriellen jeder Art

empfiehlt sich die

### Süddeutsche

### Annoncen-Expedition

Stuttgart, Rothebühlstr. 20 1/2

zur Besorgung von Inserat-Austrägen jeden Umfanges, (auch Chiffre-Inseraten) in alle existirende Zeitungen.

zu Original-Preisen ohne Porto- oder Provisionsberechnung.

Unserem werthen Freunde J. M. Nitscher zu seinem heutigen Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch, daß der ganze Mühlgraben wackelt, und die Bier-Fässer in der Hafnerstraig rebellisch werden.

Neuenbürg.

Den H. Junkern vom Lande zur Nachricht, daß der zerbrechliche Rath zu spät kommt, weil fragliche Fenster auf dem Lande bereits Verwendung erhalten und — nebenbei gesagt — ihre ursprünglich ländliche Eigenschaft beibehalten haben. Die nachweise Frage wäre also jetzt an den Käufer zu richten.

Fr. Krauß.

### Kronik.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Mai, 2 Uhr. Der definitive Friede ist soeben unterzeichnet worden.

Die Frankf. Pr. schreibt: Frankfurt, 10. Mai, Nachmittags 2 1/4 Uhr. Soeben ist der definitive Friedensschluß von sämtlichen Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Fürst Bismarck war nur in der Absicht hierher gekommen, Schwierigkeiten zu ebnen; der Verlauf der Verhandlungen war jedoch ein so günstiger, daß wider Erwarten der definitive Abschluß des Friedens erreicht wurde. Die Bürgschaften für Ausführung des Friedens sind verstärkt.

Frankfurt, 11. Mai. Bismarck ist heute Morgen 8 1/4 Uhr mit der Hanauerbahn abgereist.

Frankfurt, 11. Mai. Die Frankfurter Blätter melden übereinstimmend bezüglich der Konferenzabmachungen: Von den 5 Milliarden Fr. Kriegskontribution ist nichts nachgelassen. Die Ost-Eisenbahn wird für 320 Millionen Fr. angekauft. Noch vor Zahlung der in den Präliminarien stipulirten 500 Millionen (erste halbe Milliarde) werden die Pariser Forts geräumt und die Departements Seine, Marne und Dise zurückgegeben. Die Champagne bleibt bis zur Kriegskostenzahlung besetzt.

Berlin, den 6. Mai. — Wie wir vernehmen, sollen für Elsaß und Lothringen 6 neue Regimenter gebildet werden und 1. 2. 3. 4. elsässisches Regiment und 1. u. 2. lothringisches Regiment. Diese Regimenter würden dann bis auf Weiteres in die westlichen Provinzen Preussens verlegt werden. — Bezüglich des Gesezentwurfes über die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche gewinnt sowohl in der nationalliberalen Fraction wie in der Fortschrittspartei die Ansicht immer mehr Terrain, daß die Einführung der Reichsverfassung in der neuen Provinz spätestens vom 1. Januar 1871 ab wünschenswerth sei. Sollten diese Wünsche zu einem bezüglichen Antrage und Beschlusse des Hauses führen, so ist an der Verwirklichung desselben nach der entgegenkommenden Erklärung des Reichskanzlers bei der ersten Lesung des Gesetzes nicht im geringsten zu zweifeln. (Nhr. Cr.)

Aus Koblenz, 5. Mai, wird im „Kobl. Tabl.“ gemeldet: Im Gasthof „Zum Niesen“ sind heute früh 9 Uhr die Betriebs-Direktoren der namhaftesten deutschen Eisenbahnen zu einer gemeinsamen Besprechung versammelt. Hauptgegenstände



der Verathung sollten Vermittelung des Rücktransport unserer Truppen aus Frankreich und demnächst Vereinbarung über die raschesten Anschlüsse wegen des allgemeinen neuen Jahresplanes sein.

Die Stelle in der Rede Bismarck's vom 2. Mai bei der ersten Verathung des Gesetzesentwurfs, betr. die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reich, wo er auf eine Aeußerung des verst. Königs Wilhelm von Württemberg zurückgreift, lautet wörtlich: Die Kriege mit Frankreich hatten im Laufe der Jahrhunderte, da sie vermöge der Zerissenheit Deutschlands fast stets zu unserem Nachtheile ausfielen, eine geographisch-militärische Grenzbildung geschaffen, welche an sich für Frankreich voller Versuchung, für Deutschland voller Bedrohung war, und ich kann die Lage, in der namentlich Süddeutschland sich befand, nicht schlagender charakterisiren, als es mir gegenüber von einem geistreichen süddeutschen Souverän einst geschah, als Deutschland gedrängt wurde, im orientalischen Kriege für die Westmächte Partei zu nehmen, ohne daß dasselbe der Ueberzeugung seiner Regierungen nach ein selbstständiges Interesse hatte, diesen Krieg zu führen. Ich kann ihn auch nennen, es war der hochselige König Wilhelm von Württemberg. Der sagte mir: „Ich theile Ihre Ansicht, daß wir kein Interesse haben, uns in diesen Krieg zu mischen, daß kein deutsches Interesse dabei auf dem Spiele steht, welches der Mühe wäre, deutsches Blut dafür zu vergießen. Aber wenn wir uns darum mit den Westmächten überwerfen sollten, wenn es soweit kommen sollte, zählen Sie auf meine Stimme im Bundesrathe, bis zu der Zeit, wo der Krieg zum Ausbruch kommt. Dann aber nimmt die Sache eine andere Gestalt an. Ich bin entschlossen, so gut wie jeder Andere, die Verbindlichkeiten, einzuhalten, die ich eingegangen bin. Aber hüten Sie sich, die Menschen anders zu beurtheilen, wie sie sind. Geben Sie uns Straßburg, und wir werden einig sein für alle Erenualitäten; so lange Straßburg aber ein Ausfallthor ist für eine stets bewaffnete Macht, muß ich befürchten, daß mein Land überschwemmt wird von fremden Truppen bevor mir der deutsche Bund zu Hülfe kommen kann. Ich werde mich keinen Augenblick bedenken, das harte Brod der Verbannung in Ihrem Lager zu essen, aber meine Unterthanen werden an mich schreiben. Sie werden von Kontributionen erdrückt werden, um auf Aenderung meines Entschlusses zu wirken. Ich weiß nicht, was ich thun werde, ich weiß es nicht, ob alle Leute fest genug bleiben werden. Aber der Knotenpunkt liegt in Straßburg denn so lange das nicht deutsch ist, wird es immer ein Hinderniß für Süddeutschland bilden, sich der deutschen Einheit, einer deutschen nationalen Politik ohne Rückhalt hinzugeben. So lange Straßburg ein Ausfallthor für eine stets waffenbereite Armee von 100 bis 150,000 Mann ist, bleibt Deutschland in der Lage, nicht rechtzeitig mit ebenso starken Streitkräften am Oberrhein eintreten zu können; die Franzosen werden stets früher da sein.“ Ich glaube, dieser aus dem Leben gegriffene Fall sagt Alles; ich habe dem nichts hinzuzufügen.

Reichsbriefmarken. Vom 1. Juli ab sollen bei sämmtlichen Postämtern neue „Reichsbriefmarken“ eingeführt werden; schon jetzt sind die einzelnen Verwaltungen aufmerksam gemacht, sich nicht größere Vorräthe von den bisherigen Briefmarken anzuschaffen, vielmehr solche bis zu jenem Tage möglichst zu verbrauchen.

Während von vielen Orten Zustimmung-Adressen an den Professor und Probst Döllinger in München gesendet werden, ist in München selbst Stillstand eingetreten. Döllinger ist bekanntlich vom Münchener Erzbischof excommunicirt, ebenso Dr. Friedrich und einige Gesinnungsgenossen. Es handelt sich nun darum: Wird die bayrische Regierung die Excommunicirten schützen, wenn sie trotzdem priesterliche oder Lehrer-Funktionen ausüben wollen? Man hofft es. Von römischer Seite ist bereits ein Schritt in dieser Anlegenheit geschehen; man sucht den jungen König Ludwig II. über die Tragweite des Unfehlbarkeits-Dogma's zu beruhigen und versichert, dasselbe taste die weltliche Souveränität der Fürsten, die Regierung, das politische Staatsleben u. s. w. nicht an. Dadurch hofft man den König zu beruhigen und zu gewinnen. Sind erst die Döllinger, Friedrich u. s. w. beseitigt, so wird sich das Weitere schon finden. Es kommt ja nur darauf an, dem Dogma vorläufig seine Schärfe zu benehmen, später hofft man es um so strenger durchzuführen und auch die Könige unter das Joch desselben beugen zu können. Nach den Beschlüssen des vatikanischen Concils vom Jahre 1870 ist der Pabst unfehlbar in allen kirchlichen Dingen, so wie in den moralischen und Gewissensfragen; das steht fest. Erhebt sich also in einer der unendlich vielen Fragen, über welche Kirche und Staat sich streiten, ein ernster Zwiespalt, so ist der Katholik gezwungen, dem Befehl aus Rom zu gehorchen, auch gegen seinen König. Stellt er sich auf die Seite der Letztern, so wird er nicht getraut, man taufte seine Kinder nicht, verweigert ihm das kirchliche Begräbniß zc.

Pforzheim, 10. Mai. Der hiesige Schmidmeister Stalb (Weggerstraße) ist gestern einer Verwundung am Kopfe, welche er vergangene Woche beim Friedenstiften in einer hies. Bierwirthschaft erhielt, erlegen.

Die rohen Thäter, 2 hies. Bäckergejellen, wurden heute zur Section ihres Opfers in dessen Wohnung gebracht und werden den wohlverdienten Lohn demnächst von dem Schwurgerichte erhalten. (P. V.)

§ Einer verlorenen Schlacht\* gleich zu achten ist der wegwerfende Ton, in dem die französische Regierung mit sich sprechen zu lassen von Seiten der kaiserlich deutschen Regierung hinnehmen muß. Gewiß nicht weniger energisch als der Artikel in der „norddeutschen Allg. Ztg.“ war die Note, die von dem Fürsten Bismarck an den Präsidenten Thiers gerichtet worden. Und weit entfernt, sich über eine solche Sprache verlegt zu zeigen, erschien der auswärtige Minister der französischen Republik auf die erhaltene Citation mit einer Pünktlichkeit

\*) Vor Unterzeichnung des Friedens geschrieben.

in Frankfurt, die Nichts zu wünschen übrig ließ. Er war begleitet von seinem Collegen, dem Minister der Finanzen, Beweis genug daß auch finanzielle Gegenstände zur Sprache kommen. Daß eine irgend eine Modification der Präliminarien vorgenommen werde, ist nicht zu erwarten. Man wird deutscherseits in jeder Weise den Franzosen sich entgegenkommend erweisen, insbesondere soweit es sich um die Mittel zur Niederschlagung des scheußlichen Aufstandes handelt. Aber substantielle Conzessionen werden die Franzosen im Ernst selbst nicht erwarten. So lange nicht die Mitunterzeichner des Versailler Präliminar-Friedens ins Interesse gezogen werden, bewegen sich die Verhandlungen der Frankfurter Conferenz nur innerhalb des Präliminar-Friedens und ist der Zweck derselben kein anderer, als den sich sträubenden Franzosen Beine zu machen. Thiers ist und bleibt ein schlauer Fuchs: mit seiner Zähigkeit gewinnt er auf jeden Fall. Schlägt er bei den Deutschen Nichts heraus, so wäscht er vor ganz Frankreich seine Hände in Unschuld und sagt: ich habe kein Mittel unversucht gelassen; jezt bleibt uns kein anderer Ausweg mehr übrig, als zu bezahlen. Aber von Thiers ist der größte Theil des Odiums das in den Augen der Franzosen an diesem Frieden hängt, weggenommen.

(Wölfe im Elsaß.) Obgleich während des ganzen strengen Winters hier keine Spuren von Wölfen wahrgenommen wurden, ist jezt doch der Beweis des Vorkommens dieser unliebhaften Gäste im Elsaß dadurch geführt, daß am 2. d. Mts. im Walde von Epsig 5 etwa vier Wochen alte junge Wölfe aufgefunden worden sind. Die Thierchen sind sofort getödtet worden. Der Mutter ist man bis jezt nicht auf die Spur gekommen.

#### Württemberg.

§ Seine Majestät der König haben am Dienstag Vormittag den Präsidenten der Centralstelle für Handel und Gewerbe Dr. v. Steinbeis in Audienz empfangen. H. Präsident von Steinbeis ist von der Eröffnung der internationalen Ausstellung in London zurückgekehrt. Wir dürfen bei unseren Lesern als bekannt voraussetzen, daß in London die erste classenweise Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst und Industrie veranstaltet werden; diese Ausstellung wird sich künftig von Jahr zu Jahr andere Klassen von Ausstellungsgegenständen aufnehmen, in der Weise, daß binnen 10 Jahren das ganze Gebiet der Industrie und Kunst repräsentirt wird; dann fangt der Ausstellungs-Turnus wieder von vorne an. Nur ausgezeichnete Gegenstände sollen zur Ausstellung kommen.

Stuttgart, 6. Mai. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr fand in der außerhalb des Feuersee's gelegenen chemischen Fabrik von C. F. Böhringer und Söhnen eine Dampfkeßelexplosion statt, die das Kesselhaus und das daranstoßende massiv gebaute Laboratorium vollkommen zerstörte und mit furchtbarer Gewalt die größten Steinblöcke 15 bis 20 Fuß weit fortgeschleuderte. Glücklicherweise war die Arbeitszeit bereits geschlossen und hatten sich die in der Fabrik beschäftigten Personen schon

entfernt, doch wurden noch ein Arbeiter schwer und zwei leichter verwundet. Gleichzeitig kam der im Laboratorium befindliche Spiritus, der aus den durch die Gewalt der Explosion geborstenen Gefäßen auslief, in Brand; doch waren die anstoßenden Lagerräume und Wohngelasse nur kurze Zeit in Gefahr, indem die rasch herbeieilende Feuerweh'r des Feuers in Balde Meister wurde.

Letzten Samstag schloß das freiwillige Sanitätskorps seine neunmonatliche Thätigkeit auf hiesigem Bahnhof ab. Vor versammeltem Gesamtcomité im Königsbau gab nach kurzer Ansprache des Herrn Oberstudienraths Schmid der Führer der Obmannschaft, Turnlehrer Bofinger, die Fahne des Corps mit Worten des Dankes für die stete Förderung der Interessen des Corps in die Hände des Vorstandes des Sanitäts-Vereins Herrn Dr. Hahn, zurück, der eben so herzlich als anerkennend erwiederte. Se. Hoheit der Prinz Weimar schloß den erhebenden Akt mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Forb, 7. Mai. Bei den kürzlich in hiesiger Gegend stattgefundenen Holzverkäufen wurde das Brennholz zu noch nie erhörten hohen Preisen verkauft, wie z. B. tannen Scheiterholz mit 16—17 fl. 30 kr. im Wald gelegen bezahlt wurde. In Folge dessen wurden seit einigen Wochen mehrere hundert Klafter buchenes Scheiterholz aus der Gegend von Tuttlingen durch die Eisenbahn bezogen, welche zu 23—24 fl. raschen Abjaß finden. (S. M.)

### U s l a n d.

Paris, 9. Mai, 10 Uhr 40 Min. Abds. Seit 7 Uhr hat das Geschützfeuer um Paris beinahe aufgehört. Ein große Entmuthigung ist diesen Abend unter den Gruppen der Nationalgarden und den Anhängern der Kommune bemerkbar. Es laufen Gerüchte von ernstlichen Zwistigkeiten zwischen Kassel, dem Wohlfahrtsausschuß und der Kommune um. Unter der Bevölkerung von Auteuil und Point du jour ist in Folge der Beschiesung dieses Theiles der Enceinte durch die Batterien von Montretout und Brimborion eine Panik ausgebrochen. Das Thor von Auteuil ist gänzlich zerstört. Mehrere Brände sind von Auteuil und Point du jour gemeldet.

Versailles, 10. Mai, 9 Uhr Morg. 119 Kanonen fielen im Forts von Issy, 10 im Dorfe Issy in die Hände der Versailler Truppen, einige 50 davon werden heute nach Versailles gebracht werden. Man fand in dem Fort Issy viel Munition und Lebensmittel. Es bestätigt sich, daß die Besatzung durch einen bis jetzt unbekannt gebliebenen Laufgraben entwischt ist.

### Miszellen.

#### Fünfhundert Pfund Belohnung.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick darauf fuhr der Zug mit vollem Dampf nach Dover ab.

Hinter seinem Journal versteckt, warf der ältere Herr häufige Blicke auf seine Reisegefährtin. Sie war ebenso elegant wie geschmackvoll gekleidet, ihre reiche Toilette erhöhte noch den auffallenden Glanz ihrer Schönheit und verrieth zu gleicher Zeit die zierlichen Formen ihres geschmeidigen und doch imposanten Buchses. Ihre Züge waren fein und regelmäßig und der volle Scheitel dunklen Haares kontrastirte gar eigenthümlich mit dem durchsichtig schimmernden hellen Teint und den blauen Augen.

„O wenn ich dreißig Jahre jünger wäre“, dachte der Reisende indem er stets heimlich so viel Verführerisches betrachtete.

Bald aber, im Verfolg verschiedener kleiner Aufmerksamkeiten, wie sie Reisende von guter Erziehung einander angedeihen zu lassen pflegen, entspann sich zwischen dem Gentleman und der jungen Dame ein Gespräch, das bald so unbesangen wurde, als ob sie längst alte Bekannte wären.

„Es ist“, äußerte der alte Herr, „sehr angenehm, mit dem Cypres-Train zu reisen, denn außerdem, daß man schneller fährt, ist dabei auch das Gerüttel des Waggons minder groß.“

„Gewiß, Sir und es pflegen auch bei dem Cypres seltenere Unglücksfälle vorzukommen.“

„O Miß, sprechen Sie mir nicht von Unglücksfällen, ich bitte Sie darum.“

„Sind Sie so furchtsam, Sir?“ fragte in leis spöttischem Tone die junge Dame.

„Nun es gibt außer den gewöhnlichen Eisenbahnunfällen auch noch andere, welche nicht gerade den Zug selbst betreffen,“ versetzte der Herr ernsthaften Tones.

„Und wie meinen Sie das? Jetzt erschrecken Sie mich.“

„Aber, Mylady, haben Sie denn auf dem Perron den großen Steckbrief gelesen?“

„Ja, ich ersinne mich jetzt, aber solche Raubansfälle können doch immer nur ausnahmsweise vorkommen.“

„Nun, meinestwegen, aber wer steht mir dafür, daß nicht gerade ich das Ausnahmsopfer bin, so gut wie jeder Andere es sein kann. Meine Befürchtungen in dieser Beziehung sind also nicht ganz unbegründet und für einen Mann in meinem Alter wohl gerechtfertigt.“

„Freilich haben Sie Recht, und das war wohl auch der Grund, weshalb Sie ein Coupé allein einnehmen wollten?“

„Ja, gewiß Mylady!“

„Nun, Sir, ich meinestheils bin keineswegs furchtsam, und wie könnte ich zum Beispiel ängstlich sein, jetzt, wo ich jedenfalls Ihres Schutzes gewiß bin.“

Der alte Herr antwortete auf die graziose Wendung mit einer seiner verbindlichsten Kopfneigungen, und das Gespräch nahm einen andern Cours. Kurze Zeit darauf hielt der Zug an der Station von Turnbridge.

Fast gleichzeitig näherte sich ein Mann von hohem Buchse und militärischem Ansehen dem Train und suchte mit einer gewissen Aengstlichkeit nach einem leeren Plaze.

„Es ist kein Plaz mehr da, die Wagen sind vollbesetzt.“

„Und doch muß ich einen Plaz auf

diesem Zuge haben, und sollte ich neben dem Heizer aufsteigen!“ erwiederte der Mann in ruhigem, aber sehr entschlossenem Tone. „Eine Angelegenheit von der größten Wichtigkeit ruft mich nach Dover, und der geringste Verzug in der Vollbringung meiner Mission kann das größte Unglück herbeiführen.“

Der Konducteur wiederholte seine Versicherung, daß im ganzen Zuge kein Plaz mehr sei.

„Die Gesellschaft darf mir einen Plaz nicht versagen,“ sagte einer der Neuangekommenen barsch. Und einen Blick auf das Coupé werfend, in welchem unser furchtsamer Bankier mit der Dame saß, rief er aus:

„Hier ist ja schon Plaz, wenn ich nicht irre.“ und wandte sich zum Konducteur, ihm zornige Blicke zuwerfend.

„Aber sie dürfen da nicht hinein,“ rief der Konducteur ganz verdußt.

„Statt aller Antwort nahm der Unbekannte einen kleinen Schlüssel, den er in der Hand hielt und steckte ihn in das Schloß der Coupéthür, öffnete dieselbe und sprang behend in den Wagen.“

Der Konducteur sah bestürzt zu.

„Er hat einen Schlüssel,“ knurrte er zwischen den Zähnen, „gewiß ist es einer von den Direktoren. . . Bitte um Verzeihung, Sir,“ sagte er laut mit unsicherer Haltung, „wenn ich gewußt hätte, daß. . .“ Er konnte seine Explikation nicht fortsetzen, denn der Zug hatte sich inzwischen in Bewegung gesetzt.

Der alte Herr sah mit sehr bedeutenden Stirnrunzeln den neuen Eindringling in seine angenehme Einsamkeit an, und nachdem das junge Mädchen einen gleichgiltigen Blick auf denselben geworfen, zog es ein Buch aus der Tasche und fing an, darin zu blättern.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Feier des 4. Mai, an dem die deutsche Reichsverfassung ins Leben trat und die Sehnsucht so vieler Deutschen gestillt wurde, hat Martin Greif — ein talentvoller Dichter, — ein Lied gedichtet, eine Geisterstimme, als Gegenstück zu dem Gedichte von Uhland, (componirt von K. M. Kunz) aus dem Jahre 1816. Wir können uns nicht versagen, wenigstens Anfang und Ende des Gedichtes anzuführen:

Und wieder stieg ein Geist hernieder,  
Zugleich ein Sänger und ein Held,  
Und als er senkte sein Gesieder,  
Da stand er auf dem Siegersfeld:  
Da sah er todt Kämpfer liegen,  
Die rothe Wunde auf der Brust,  
Das Antlitz bleich, doch in den Zügen  
Die Spuren einer hohen Lust. . . .

Und wie der Geist das Heil erkannte,  
Da schwang er eilig sich empor  
Und einem heil'gen Sänger wandte,  
Er dort sich zu im sel'gen Chor:

„Nun gibt es nichts mehr zu verdammen,  
Wohl tröstlich ist es allerwärts,  
Ich sah die Augen Aller flammen,  
Und klopfen hört ich jedes Herz.“